

Das Sozial- und Kulturprojekt VIRUNUM/ZOLLFELD 2006

Konservierungs- und Restaurierungs- maßnahmen im Amphitheater von Virunum

REGINA BARLOVITS

Im Zeitraum vom 24. April bis 6. November 2006 wurden wie in den Jahren 2004 und 2005 durch die Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung über das gemeinnützige Beschäftigungsprojekt „Virunum/Zollfeld 2006“ Maßnahmen zur Konservierung und Erschließung des Amphitheaters von Virunum, Parz. 487 und 490/2, KG 72140 St. Michael am Zollfeld, MG Maria Saal, VB Klagenfurt-Land¹ gesetzt.

Nach Abnahme der Folienabdeckung 2005² erfolgte die Kontrolle des Mauerwerks auf Winterschäden. Die mittels Holzaufleger unterlüftete Kronenabdeckung hatte die Mauerkronen und oberen Mauerbereiche hinreichend vor Frostsprengungen geschützt. Schädigungen waren lediglich an den Mauerfüßen sowie vereinzelt an Kronen restaurierter Mauern, die nicht abgedeckt worden waren, feststellbar. So fanden sich bei der 2001 teil sanierten äußeren Caveamauer M 3 im nördlichen und östlichen Zuschauerraum aus dem Verband der damals erneuerten Mauerkrone gelöste Bruchsteine. Zudem hatten Frostauftriebe an der M 3 hangseitig zu kleinflächigen Ausbrüchen (Dm. bis 0,2 m) in den bodennahen Bereichen geführt. Die bis an ihre Oberkanten verschütteten Radialmauern R 12, 16 und 17 des östlichen Zuschauerraums waren bis auf einige lose Mauersteine weitgehend intakt. An den noch nicht konservierten Mauern des Amphitheaters war der Verfall weiter vorangeschritten. Die bis annähernd 1,5 m über Bodenniveau aufgehende erhaltene Rückwand des Nemeseums M 3 zeigte sich von Grünalgen befallen und stark durchfeuchtet. Auch waren aus dem originalen Mauerwerk der südlichen Seitenwand R 20 Steine aus dem Mauerverband gebrochen. Im südlichen Teil des östlichen Zuschauerraums neigte sich die noch nicht restaurierte, mit Spolien verblendete innere Caveamauer M 1 südlich des Nemeseums zur Arena und war im oberen Teil zur Gänze verstürzt. Großflächige Ausbrüche der M 1 im Bereich des Gladiatorenzugangs hatten zur Ablösung des teils noch in situ erhaltenen originalen Wandverputzes geführt. Die Mauer ist aufgrund ihrer geringen Erhaltungshöhe der Bodenfeuchtigkeit infolge anstehenden Oberflächenwassers ausgesetzt. Das Gewölbe des Gla-



Abb. 1: Das rekonstruierte Nemesisheiligum im östlichen Zuschauerraum. Blick aus Süden. Aufn. R. Barlovits

diatorenzugangs unter dem westlichen Zuschauerraum zeigte sich unverändert gut erhalten. Der unterirdische Gang war bis zu 0,3 m hoch mit Schwemmmaterial aus der Arena verfüllt.

Die Schadensaufnahme wird periodisch durchgeführt, um akuten Sanierungsbedarf zu erfassen. Auch 2006 konnte als Ergebnis konstatiert werden, dass sich Schädigungen bei den bereits restaurierten Mauern auf die unteren bodennahen und somit ständiger Bodennässe ausgesetzten Mauerbereiche beschränken. Sämtliche noch nicht konservierte Mauern sind hingegen großflächig sukzessivem Verfall infolge geländebedingter Schadensursachen ausgesetzt. Bei Mauerkronen, die über die Frostperioden nicht durch eine Folienabdeckung geschützt werden, brechen vereinzelt Steine vor allem an den Kanten aus. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten wird somit auch künftig eine regelmäßige Wartung des Mauerbestandes erforderlich sein.

Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen im Amphitheater Virunum

Nach logistischen Arbeiten zur Einrichtung der Baustelle wurde die Konservierung des Zuschauerraums des Amphitheaters in den Restaurierungsabschnitten (RA) IV und VII fortgeführt (siehe Restaurierungsplan 2005, Barlovits 2007a, 155).

Die diesjährigen Sanierungsarbeiten konzentrierten sich auf die Zuschauerbereiche im Ost- und Westsicht der Anlage. Nach kleinflächigen konservatorischen Maßnahmen in den Restaurierungsabschnitten I, II und III konnte mit der Restaurierung bzw. modellhaften Rekonstruktion des Nemesisheiligums (RA IV) 2006 eines der wichtigs-



Abb. 2: Amphitheater von Virunum. Restaurierungsbestand November 2006. Gesamtansicht des östlichen und westlichen Zuschauerraumes. Nemesisheiligtum unter Schutzabdeckung. Blick aus Nordosten. Aufn. R. Barlovits

ten Projektvorhaben insgesamt umgesetzt und die Sanierung des östlichen Zuschauerraumes des Amphitheaters, mit Ausnahme eines bei den Grabungen 1998–2001 südlich des Heiligtums freigelegten Bereiches, abgeschlossen werden (Abb. 1). Mit Konservierungsarbeiten im Bereich des Gladiatorenzugangs (RA VII) wurden in weiterer Folge zudem erste Maßnahmen zur Sanierung des westlichen Zuschauerraumes gesetzt (Abb. 2).

Wie in den Vorjahren standen die Maurerarbeiten unter der Anleitung und Aufsicht des für die Sanierung antiken Mauerwerks im Archäologischen Park Magdalensberg zuständigen Steinmurers. Die Verantwortung für die fachgerechte Umsetzung der baulichen Maßnahmen oblag einem für die Bauleitung vor Ort eingesetzten Bautechniker. Die Überwachung der allgemeinen Standsicherheit der Mauern des Amphitheaters erfolgte im Rahmen einer statischen Begutachtung des Zivilingenieurbüros für Bauwesen Pabinger und Partner, namentlich Herrn Dipl.-Ing. Peter Pabinger, am 16. Mai 2006.³

Die denkmalschutzgerechte⁴ Ausführung der Konservierungsmaßnahmen erfolgte in Anwendung des im Archäologischen Park Magdalensberg bewährten Restaurierungskonzeptes. Nach Abtragung geschädigter Mauerteile wurden die mit Zementmörtel verfestigten Mauer­schalen nach Vorbild der römischen Gussmauertechnik mit kleinteiligen Bruchsteinen ausgefüllt und mit Bindemasse ausgegossen.⁵ In den Mörtel des aufgezogenen Mauerwerks eingelassene Scherbenlinien aus originalen Ziegelbruchstücken verdeutlichen die bei den Grabungen vorgefundenen Mauerhöhen.



Abb. 3: NO-Cavea. Der neu gestaltete seitliche Zugang 3 in den nordöstlichen Zuschauerraum. Blick aus Nordwesten. Aufn. R. Barlovits

In der Nordostkurve des Amphitheaters (RA I) wurden die oberen Steinlagen der 2005 restaurierten Radialmauer R 5, zugleich westliche Seitenwand des Zugangs 3, in ihrem schräg bis zur Oberkante der anschließenden äußeren Caveamauer M 3 laufenden Teil abgetragen und dann in vier Stufen neu aufgesetzt. Desgleichen wurde die 2001 sanierte östliche Seitenwand R 6 des Zugangs 3 im oberen abgeschrägten Teil bis auf etwa 0,3–0,5 m abgetragen und ebenfalls stufenförmig aufgemauert (Abb. 3). Die stufenförmige Ausgestaltung des Zugangs 3 in den nordöstlichen Zuschauerraum beruht auf funktionellen und ästhetischen Kriterien.

Die Unterschwemmung der südlichen Seitenwand R 10 des Zugangs 4 in den östlichen Zuschauerraum (RA III) erforderte eine Untersicherung des Mauerhauptes mittels Streifenfundaments. Die bis auf ihre Oberkanten verschütteten Radialmauern R 11 bis R 16 des östlichen Zuschauerraumes (RA III) wurden bis auf ca. 0,5 m tief freigelegt und nach Auskratzen des porösen Mörtels und Neuverschmieren der Mauerfugen mit Zementmörtel beidseitig drainagiert.

Die südlich des Nemeseums freigelegten Radialmauern R 21, 22 und 23 des östlichen Zuschauerraumes (RA IV Süd) zeigten sich aufgrund des anstehenden Hangwassers stark geschädigt und durch angeschwemmtes Erdmaterial verschüttet. Unter Abnahme des porösen Mauerwerks wurden sie bis auf die untersten erhaltenen Steinlagen freigelegt. Das stark zur Arena geneigte und teils verstürzte Teilstück der inneren Caveamauer M 1 südlich des Nemeseums, dem einige bis zu 1 m lange Marmorteile sowie Säulenfragmente als Spolien vorgeblendet sind, musste im oberen Bereich großflächig abgenommen werden.

Die Mauern des 1999 im Ostscheitel der Anlage freigelegten Nemesisheiligtums (RA IV) waren nach der Stilllegung des Amphitheaters infolge des unvorhergesehenen Endes des Grabungsprojektes im Jahre 2001 mit Planen abgedeckt worden und drei Jahre lang Verwitterung, Bewuchs und zunehmendem Verfall ausgesetzt. 2004 mussten bereits großflächige Schäden am Heiligtum konstatiert werden.⁶ Die Mauern standen zwar noch aufrecht, waren jedoch aufgrund Brüchigkeit und Neigung teils einsturzgefährdet (Abb. 4). Aufgehendes Mauerwerk hatte sich stellenweise nur bis zur maximalen Höhe von annähernd 2,5 m lediglich im Bereich der nördlichen Seitenwand des Nemeseums R 19 erhalten.



Abb. 4: Nemesisheiligtum. Zustand 2005. Blick aus Westen. Aufn. R. Barlovits

Nach ersten Konservierungsmaßnahmen im Vorjahr⁷ begannen mit der Abtragung der völlig durchfeuchteten Rückwand M 3 bis auf Bodenniveau 2006 die Arbeiten zur Restaurierung bzw. Rekonstruktion des Nemesisheiligtums. Die Mauer wurde mit den originalen Bruchsteinen auf ihrer ursprünglichen Breite von 0,9 m bis auf eine Höhe von 5 m neu aufgesetzt. Die Hanglage des Amphitheaters und daraus resultierender Druck durch anstehendes Hangwasser auf das Heiligtum erforderten die rückseitige Verschalung des unteren Teiles der Rückwand M 3 mittels Beton.

Auch die bis auf 1 m über dem Boden abgebrochene südliche Seitenwand R 20 des Nemeseums musste bis auf den festen Mauer Kern abgetragen und auf der ursprünglichen Breite von 0,6 m annähernd zur Gänze erneuert werden. Sie wurde wie die im Vorjahr auf eine Höhe von 2,5 m restaurierte nördliche Seitenwand R 19 sowie die Vorderfront M 1 bzw. der 1,4 m breite und 1,3 m tiefe Eingangsbereich⁸ in Anlehnung an den Originalbestand auf eine Gesamthöhe von 5 m als Bruchsteinschalenmauerwerk mit 0,6 m hohen Ausgleichsschichten aufgezogen. Der Scheitel des über dem Eingang aufgesetzten Rundbogens liegt bei 2,65 m Höhe, d. s. 9 römische Fuß (Abb. 1). Ein in die nördliche und südliche Seitenwand eingefügter Lichtgaden mit je 4 rechteckigen Öffnungen (H. 0,5 m, Br. 0,3 m) sorgt für die ausreichende Belüftung des rechteckigen, 4,9 x 5,9 m großen Raumes (Abb. 5). Den Arbeiten gingen eingehende Vorstudien u. a. an maßstäblichen handgefertigten Modellen⁹ voraus. Aus dem Grabungsbefund¹⁰ ließen sich keinerlei Hinweise auf die ursprüngliche Gestaltung des Heiligtums erschließen. Parallelen konnten nicht herangezogen werden, da bislang in keinem Amphitheater ein vollständig erhaltener Nemesistempel aufgefunden worden ist. Die dreidimensionale Rekonstruktion des Nemeseums erfolgte daher modellhaft nach bautechnischen Überlegungen sowie allgemein gültigen Grundsätzen für die Errichtung

römischer Tempel. Der Innenraum des Nemeseums ist anhand der für die Restaurierung maßgeblichen Befunde der älteren Bauphase¹¹ mit einem halbrunden, bis zu 2 m tief an die Rückwand reichenden Sockelpodium ausgestattet worden. Dazu wurde die im östlichen Drittel des Raumes gekrümmt eingestellte und nur mehr in Fundamentscharen zweilagig erhaltene Bogenmauer R 40¹² in der ursprünglichen Breite von 1,2 m bis 0,5 m hoch aufgezogen und mit drainagewirksamen Bruchsteinschutt hinterfüllt. Das Podium sowie ein den Seitenwänden vorgeblendeter, 0,5 m hoher und 0,3 m breiter Mauersockel kann künftig für die Aufstellung von Tempelinventar verwendet werden. Das Heiligtum ist bislang ebenerdig von der Arena her zugänglich, soll in Folge jedoch über eine 0,5 m hoch über dem Arenaniveau aufragende Steinstufe begehrbar sein.¹³

Die Überdeckung des Nemesisheiligtums erfolgte nach den Vorgaben einer statischen Begutachtung¹⁴, die die Standfestigkeit der 5 m hoch rekonstruierten Bruchsteinmauern konstatierte. Die Decke wurde für eine Nutzlast von 5 kN/m² (500 kg/m²) bemessen. Eine Holztramdecke aus alten, händisch behauenen Pfosten in verlorener Schalung stellt die antike Überdachung nach. Die darüber aufgebrachte Stahlbetondecke (T. 0,18–0,25 m) (Abb. 7) hat eine Spannweite von 6,06 m und ein kaum merkliches Oberflächengefälle zur Abführung des Niederschlagswassers. Bis zur endgültigen Fertigstellung wurden die Ränder der Stahlbetondecke mittels Kaltbitumenanstrich abdichtet. Die mit einer provisorischen hölzernen Absturzsicherung versehene, nur von der Außenseite des Amphitheaters her zugängliche Flachdecke soll künftig als Aussichtsplattform dienen und an die Funktion der vermutlich über dem Nemeseum befindlichen Ehrenloge (Pulpitum) anschließen. Das Nemeseum wurde 2006 im



Abb. 5: Nemesisheiligtum. Vorarbeiten zur Rekonstruktion. Blick aus Süden. Aufn. R. Barlovits



Abb. 6: Nemesisheiligtum. Verlegen der Baustahlgittermatten zur Armierung der Flachbetondecke. Blick aus Osten. Aufn. R. Barlovits

Rohbau fertig gestellt (Abb. 1). Nach der Innenausstattung u. a. mit farbigem Wandverputz sowie mit Gipsabgüssen der Weihealtäre an Nemesis und der beiden Reliefplatten mit den Darstellungen von Opferszenen vor der Göttin, die bei den Grabungen im Jahr 1999 im Bereich des Heiligtums aufgefunden worden sind, soll der wiederhergestellte Tempel künftig Besuchern als Schauraum dienen.

In weiterer Folge lag der Schwerpunkt der Arbeiten auf der Konservierung des mittleren Teiles des westlichen Zuschauerraums (RA VII).

Angesichts der Schäden infolge anstehender Bodenfeuchtigkeit mussten die innere und äußere Caveamauer M 1 und M 3 sowie die Radialmauern R 28 und 29 im südlichen Teil dieses Bereiches bis auf Bodenniveau abgetragen werden. Das annähernd 5 m lange südliche

Teilstück der M 3 wurde in Anlehnung an den Originalbestand als Bruchsteinschalenmauer mit Ausgleichsschichten auf der ursprünglichen Breite von 0,9 m bis auf eine Höhe von 2 m wiederaufgesetzt. Im Bereich des Gewölbes ist die Mauer lediglich um 0,5–0,8 m aufgemauert worden, um den für die nächste Projektetappe vorgesehenen Einzug einer Stahlbetondecke zu ermöglichen. Die Mauerfugen der Radialmauern R 28 und 29 wurden nach Auskratzen des porösen Mörtels neu verfüllt und die Mauern sodann um ca. 0,5 m bis auf ihre ursprüngliche Höhe neu aufgesetzt. Die beim Aushub eines 1,3 m tiefen Frostkoffers südlich des Gladiatorenzugangsgewölbes freigelegte Radialmauer R 30 musste im Fundamentbereich verfügt und um 1 m neu aufgezogen werden. Auch die wieder freigelegten Radialmauern R 31 und 32 im nördlichen Teil des Restaurierungsabschnittes VII waren großflächig abzunehmen. Die R 31 wurde 0,7–1 m hoch restauriert. Die beiderseits und oberhalb des Gladiatorenzugangs seit den Grabungen 2001 freiliegende, völlig durchfeuchtete innere Caveamauer M 1 war um annähernd 1,5 m teils bis auf Bodenniveau bzw. oberhalb des Zugangs bis auf die Höhe des Gewölbescheitels abzutragen. Sie wurde bis zur ersten Ausgleichsschicht auf die Höhe der Oberkante der anstoßenden Radialmauern wiedererrichtet.

Zwecks Vorbereitung der nächstjährigen Sanierungsarbeiten wurde die Gewölbedecke des Gladiatorenzugangs unterhalb der West-Cavea mit Holzpfosten abgestützt und der unterirdische Zugang bis auf 5 m in Richtung Arena hin maschinell freigelegt. Das Auskratzen des porösen Mörtels und Neuverfugen im Eingangsbereich des Zugangsgewölbes soll das Mauerwerk vor Ausschwemmungen durch Regenwasser aus der Arena sichern.

Mittels Reinigung und Neuverschmieren der Mauerfugen der mit Pfeilern verblendeten Außenseite M 3 des Amphitheaters im mittleren Teil des westlichen Zuschauerraums (RA VII) wurden Maßnahmen zur Konservierung des bereits 2001 teilsanierten Mauerbestandes gesetzt. Im Bereich des Südtors sowie des südwestlichen Zuschauerraums erfolgten Fugensanierungen an den originalen Mauerfüßen der 2005 restaurierten Mauern M 1, M 3 und U 1 a (RA V und VI).

Die umfassende Erneuerung der 2001 ausgebesserten Mauerkronen im nordwestlichen (RA 2001), nordöstlichen (RA I und II) und östlichen Zuschauerraum (RA III) soll künftig Frostaufbrüche verhindern. Die 0,9 m breite, stark geschädigte Krone der äußeren Mauer M 3 musste auf der gesamten Länge des östlichen Zuschauerraums bis

zum Ostscheitel der Anlage auf 62 Laufmetern zur Gänze abgenommen und um 0,2 m neu aufgesetzt werden. Mit der Erneuerung der Kronen der Radialmauern R 6 und R 9 in der Nordost-Kurve konnte die Mauerkronensanierung im östlichen Zuschauerraum bis auf weiteres abgeschlossen werden.

Drainagierungsmaßnahmen im östlichen und westlichen Zuschauerraum des Amphitheaters

Aus der Hanglage des Amphitheaters resultiert die ständige Gefährdung des Mauerwerks durch anstehendes Hang- und Oberflächenwasser. Eine Drainagierung der Mauern ist für den längerfristigen Erfolg der Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen somit unerlässlich. Die Drainagierungsmaßnahmen betrafen 2006 vor allem den Zuschauerbereich des Amphitheaters und begleiteten die Arbeiten zur Konservierung des Nemesisheiligtums sowie der Radialmauern des östlichen und mittleren westlichen Zuschauerraums.

Eine entlang der Außenseite der neu errichteten Rückwand M 3 des Nemesisheiligtums verlegte Drainage bindet mittels einer 0,3 m über dem Boden in die Mauer gesetzten Lochdrainage an die vorjährigen Drainagen entlang der Fundamente des Heiligtums an (siehe Entwässerungsplan 2005, Barlovits 2007a, 159).

Unter begleitenden Sicherungsmaßnahmen wurde entlang der nördlichen Seitenwand R 19 des Nemeseums caveaseitig auf ihre gesamte Länge hin bis auf annähernd 2,5 m abgetieft und eine bewehrte, 0,4 m breite Stützmauer aus armiertem Gussbeton gegen den mit Bruchsteinschutt aufgefüllten und anplanierten Zuschauerraum hin errichtet (Abb. 7). Eine entlang der Stützmauer verlegte Drainage führt zur Nordwestecke des Nemeseums und bindet hier auf Kote 494,80 m an die Drainage im Ringkanal zwischen den beiden inneren Mauern M 1 und M 2 des östlichen Zuschauerraums an, die das Wasser über antike Kanäle in der Arena zur Westseite des Amphitheaters hin ableitet. Ein bei der Nordwestecke zwischen den beiden Mauern eingefügter Putzschacht ermöglicht künftig Wartungsarbeiten.

Nach beidseitiger Drainagierung wurden die Radialmauern R 11 bis R 16 des östlichen Zuschauerraums bis auf 0,2 m über Oberkante großflächig mit Drainagekies verschüttet. Die Drainagen leiten das Wasser über die hinter der M 1 liegende Sickerpackung in den Ringkanal zwischen den beiden inneren Caveamauern.



Abb. 7: Nemesisheiligtum. Nördliche Seitenwand R 19, Drainagierung. Blick aus Norden. Aufn. R. Barlovits

Die ringförmige Verlegung von Drainagen sowie das Anschütten von Drainageschotter bzw. sandiger Erde zwischen den konservierten Radialmauern R 28 bis 30 sowie R 31 bis 33 ermöglicht die Nutzung dieser Teile der West-Cavea als Zuschauerraum.

Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen im Zuschauerraum des Amphitheaters

Neben der archäologischen Observanz der baulichen Maßnahmen und Aushubarbeiten wurden 2006 in den Grabungsabschnitten (GA) I bis IV vermehrt Suchschnitte zwecks ergänzender Untersuchungen abgetieft bzw. noch nicht ausgegrabene Bereiche im Westscheitel des Zuschauerraums großflächig freigelegt. Das Nullniveau für die Messungen der antiken und modernen Kanalsohlen sowie sämtlicher Befunde befindet sich in der Nordost-Cavea auf der Krone der inneren Caveamauer M 1 an ihrem westlichen Ende bei Kote 496,52 m.

So klärte ein im noch nicht untersuchten Südteil des östlichen Zuschauerraums (Grabungsabschnitt IV) auf die Länge von 1,5 m und Breite von 1 m angelegter Suchschnitt (GA IV, Suchschnitt 1) den weiteren Verlauf der inneren Caveamauer M 1 in der Südostkurve des Amphitheaters. Bereits unmittelbar unterhalb der Humusoberkante (495,92 m) kamen dabei eine Münze¹⁵ sowie ein Marmorarchitekturfragment (Inv.-Nr. MAR 001 VA 06/01)¹⁶ im Versturz der M 1 zu Tage.¹⁷ An den auf Kote 495,65 m auf eine Länge von 1 m angeschnittenen Bruchsteinlagen der M 1 fanden sich arenaseitig Verputzreste in situ.



Abb. 8: West-Cavea. Innere Caveamauer M 1 im südlichen Teil des westlichen Zuschauerraums. Blick aus Südosten. Aufn. R. Barlovits

Durch Abgraben des humosen Erdmaterials bis auf 0,3 m unterhalb des Niveaus des Arenabodens wurde das südlich an das Nemeseum anschließende, mit Spolien verblendete Teilstück der inneren Caveamauer M 1 in südliche Richtung weiter verfolgt (GA IV, Suchschnitt 2). In der Flucht der ursprünglichen Mauer konnten hier auf eine Länge von rund 3 m das dreilagig erhaltene Bruchsteinmauerwerk der M 1 freigelegt und aus dem darüber liegenden Versturz zwei Münzen geborgen werden¹⁸. In ihrer südlichen Fortsetzung sind der Mauer keine Spolien mehr vorgeblendet. Mit einer an die M 1 anschlagenden lehmig-sandigen Erdschicht mit Resten bemalten Verputzes ließ sich auf Kote 495,05 m ein Bau- bzw. Renovierungshorizont befunden.¹⁹

Im Rahmen einer Kooperation mit der ARGE Wissenschaftstourismus beteiligten sich insgesamt 10 Touristen an Grabungsarbeiten im südlichen Bereich des westlichen Zuschauerraums (Grabungsabschnitt I). Im Zuge einer 4 x 4 m großen Sondage (GA I, Suchschnitt 3) konnte eine Radialmauer befundet und auf eine Länge von 1,5 m freigelegt werden. In einem weiteren Grabungsschnitt in der Südwestkurve (GA I, Suchschnitt 4) trat unmittelbar an der M 1 eine 0,20 m mächtige Marmorplatte zu Tage.²⁰

An der im südlichen Teil des westlichen Zuschauerraums auf ihre gesamte Länge ausgebaggerten inneren Caveamauer M 1 (GA I, M 1) (Abb. 8) zeigte sich noch originaler, teils farbiger Wandverputz.²¹ Die Mauer ist aufgrund der anstehenden Feuchtigkeit in einem sehr schlechten Erhaltungszustand und soll in der nächsten Projektetappe unverzüglich restauriert werden. Bei den Baggarbeiten vorangehenden Detektorbegehung



Abb. 9: West-Cavea. Gewölbe des Gladiatorenzugangs unterhalb des westlichen Zuschauerraums nach seitlicher Auskoffung. Blick aus Osten. Aufn. R. Barlovits

der Böschung über der M 1 konnte eine Gemme mit dionysischer Darstellung²² aufgefunden werden.

Im Zuge des seitlichen Auskofferns des Gladiatorenzugangs (RA VII) unterhalb der West-Cavea konnten mittels Freilegung der Gewölbedecke sowie der darunter liegenden Seitenwände des Ganges noch nicht ausgegrabene Bereiche des Zuschauerraums²³ teils bis auf das bauzeitliche Niveau der Anlage auf 2,5 m Tiefe untersucht und in ihrer baulichen Abfolge erfasst werden (Abb. 9).

Dabei ließen sich nachstehende Befunde konstatieren: Reste einer Brand- bzw. einer stark verziegelten Lehmschicht südlich der Radialmauer R 31 zeigen das letzte Arbeitsniveau der Grabungen 1998–2001 in diesem Bereich an.²⁴ Nach Abnahme des zwischen den Radialmauern R 30 und 31 liegenden, bis zu 0,25 m mächtigen, sandig-schottrigen Lehmschlages konnte auf Kote 494,20–494,10 ein mit Steinsplitt und kleinteiligem Bruchsteinschutt unterfütterter Kalkmörtelestrich (Kote 494,03–494,01 m) befundet werden, der nicht auf die gesamte Fläche, sondern lediglich über dem Gewölbe bzw. zwischen den Gewölbemauern eingebracht ist und als Ausgleichsschicht bündig über die M 1 und M 3 zieht. Aus letzterem Befund ist die gleichzeitige Errichtung des Gewölbes sowie der inneren und äußeren Caveamauern zu konstatieren. Bei der Anlage eines 1 m breiten und 1,85 m langen Schnittes entlang der M 1 in der Nordost-Ecke des Zuschauerbereiches zwischen den Radialmauern R 30 und R 31 (Nord-Schnitt) traten direkt unter dem Kalkmörtelestrich Reste von parallel zum Gewölbe liegenden Holzbrettern (Br. 0,3 m) einschließlich zugehöriger Eisennägeln und auf Höhe einer darunter liegenden sterilen Schwemmsandschicht ein 0,2 x 0,15 m großes

Drainageloch in der R 31 zu Tage. Nach Erweiterung des Nord-Schnittes bis zur M 3 und Abnahme des sandigen Schichtpakets konnte 1,90 m unterhalb des Mörtelstrichs der letzte zum Gewölbe bzw. zur Radialmauer R 31 gehörige Bauhorizont befundet werden. Bei einer Tiefe von 2,5 m erforderten die Grabungsarbeiten im Nord-Schnitt den Einsatz eines mobilen Flaschenzuges und zusätzliche Sicherungsmaßnahmen wie die Anlage eines Entlastungsschnittes nördlich der Radialmauer R 31 (Br. 0,8 m, T. 1 m) sowie die fachgerechte Pölung des Schnittes. In einem in der Südost-Ecke des Zuschauerbereiches zwischen den Radialmauern R 30 und R 31 (Süd-Schnitt, Br. 1 m, L. 1,85 m) entlang der M 1 abgetieften Schnitt fanden sich unterhalb der dünnen Brandschicht vier im rechten Winkel zum Gewölbe liegende, bis 0,5 m breite und 0,02 m starke Bretterlagen in einem Abstand von 0,2 m oberhalb einer zwischen der Radialmauer R 30 und der südlichen Gewölbewand eingebrachten Planierschicht.

Die Freilegung der Fundamente der letzten noch im Grabungsschnitt 2001 im westlichen Zuschauerraum oberflächlich sichtbaren Radialmauer R 33 erbrachte zahlreiche Keramik- und Münzfunde aus dem bislang nicht untersuchten Bereich zwischen den Mauern M 3, R 32 und R 33.

Vor der Einbringung einer Sickerpackung und der provisorischen Verlegung von zwei Drainagerohren im Gladiatorenzugang unterhalb des westlichen Zuschauerraums musste in den Gang eingeschwemmtes Material abgetragen werden. Unter den lehmig-sandigen, fundleeren Schwemmschichten traten dabei annähernd 1 x 1 m große, dicht aneinander gelegte Schieferplatten zu Tage, die schon laut Grabungsbefund 1998–2001 als Gehniveau des Ganges angesprochen worden waren.²⁵ Die Drainagen erforderten einen Durchbruch der entlang der westlichen Außenseite des Amphitheaters laufenden Mauer U 1 b im Bereich vor dem Gladiatorenzugang.²⁶

Im Zuge der Freilegung der Radialmauer R 21 im südlichen Teil des östlichen Zuschauerraums (RA IV) ließen sich schotterhältige, annähernd fundleere Schwemmsandschichten feststellen.

Beim Aushub einer Drainagerinne entlang des Mauerfußes der äußeren Caveamauer M 3 im Bereich des Südtors bzw. der Südwest-Cavea wurde auf eine Breite von 0,3 eine sandig-lehmige, von Süden an die M 3 heranziehende Planierschicht befundet.

Die Aufnahme und wissenschaftliche Bearbeitung sämtlicher bei den Abbruch- und Grabungsarbeiten zu Tage

gekommenen Funde oblag wie schon in den Vorjahren²⁷ der für die gesamte Kleinfundbearbeitung im Projekt „Virunum/Zollfeld“ verantwortlichen Schlüsselkraft Frau Dr. Julia Polleres.

Über das gemeinnützige Beschäftigungsprojekt „Virunum/Zollfeld“ wurden 2006 verstärkt kärntenweit Notgrabungen²⁸ abgewickelt sowie Baustellenkontrollen durchgeführt.

Sonstige Projektarbeiten

An allen antiken Mauern wurden laufend Wartungsmaßnahmen (Bewuchsentfernung, Mauerwerksreinigung) durchgeführt.

Neben ständigen Rodungs- und Mäharbeiten auf dem 14.760 m² großen Gelände des Amphitheaters erfolgten Maßnahmen zur öffentlichen Nachnutzung, unter denen die Begrünung der südlichen Arena, die Anlage eines Besucherweges von der Nordwestkurve entlang der westlichen Außenseite bis zum Westscheitel des Amphitheaters oder die Aufstellung von Schautafeln und Sitzgelegenheiten²⁹ in dem im Vorjahr auf einem Aussichtspunkt über dem Amphitheater errichteten Informationspavillon zu nennen sind. Die Absturzhöhe von bis zu 2,5 m in dem für Besucher freigegebenen nordöstlichen und östlichen Zuschauerraum erforderte die Errichtung eines hölzernen Geländers auf dem Podium entlang der inneren Caveamauer M 1 bis zum Ostscheitel der Anlage. Der Bereich des Nordtors musste nach der Befestigung der umliegenden Böschungen neu begrünt werden und ist mittels der Anlage von Geländestufen und einer Rampe aus dem nordöstlichen Zuschauerraum nun besser zugänglich. Die Anschüttung von Drainagekies bzw. Bruchsteinschutt sowie sandiger Erde zwischen den Radialmauern R 11 bis 16 sowie R 28 bis 30 bzw. R 31 bis 33 und nachfolgende Planierungen machen den östlichen und mittleren westlichen Zuschauerraum für eine Besspielerung der Anlage nutzbar.

Während mehrerer Regenschichten wurden Projektmitarbeiter zu Innendienstarbeiten (Funddepot, Keramikreinigung) abgestellt. Die Überschwemmung der südlichen Arena und die Schäden am Zufahrtsweg nach einem schweren Unwetter im Juni bedingten Aufräumarbeiten sowie neuerliche Anschotterungen im Wegebereich.

Mittels Ankaufs eines Stallgebäudes in der Gemeinde Arnoldstein³⁰ konnten die für die Maurerarbeiten und

Rekonstruktion des Nemesisheiligtums erforderlichen und geeigneten Baumaterialien beigebracht werden. Der Abbruch wurde durch ein fünfköpfiges Team in Eigenregie bewerkstelligt. Die zur Umsetzung baulicher Maßnahmen verfügbare Ausstattung an Gerätschaften musste zwecks Durchführung von Hochbauarbeiten im Zuge der Rekonstruktion des Nemesisheiligtums mittels Ankaufs eines Baugerüsts³¹ erweitert werden.

Die Restaurierungsarbeiten an der äußeren Caveamauer des Amphitheaters M 3 und an den Radialmauern des westlichen Zuschauerraums konnten aufgrund günstiger Temperaturlagen bis in die zweite Novemberwoche durchgeführt werden. Zu vorbereitenden Arbeiten für die nächstjährigen Restaurierungen zählten die Behandlung handbehauener Pfosten mit Holzschutzlasur sowie die Absicherung des Zugangsgewölbes mittels beidseitiger Abbölung. Nach dem Abschluss der Sanierungen wurden auf die Kronen der wenigen noch nicht restaurierten Mauern zwecks Einwinterung in der bewährten Weise Folien aufgezogen. Wie in den Vorjahren gewährleisteten Holzaufleger eine ausreichende Unterlüftung.³² Zudem schützt eine pultdachartige Überdeckung aus Holzlatten und darüber aufgetragenen Folien das freiliegende Gewölbe des Gladiatorenzugangs. Die für eine langfristige Konservierung erforderlichen Maßnahmen der Drainagierung und Isolierung des Gewölbes mittels armierter Gussbetondecke sind für die nächste Projektperiode 2007 vorgesehen.

Ab Mitte November 2006 bis Ende Jänner 2007 führten mehrere Mitarbeiter die wissenschaftliche Aufarbeitung der Funde aus der 2004 über das Projekt abgewickelten Notgrabung auf dem Baulos Fleissner, MG Maria Saal, im Archäologischen Park Magdalensberg fort³³ und setzten Wartungs- und Sanierungsmaßnahmen im Gelände und in den Museumsräumlichkeiten der Außenstelle Magdalensberg um (Auskratzen und Neuverschmieren der Mauerfugen der Außenwände der sog. Tabernae und des Repräsentationshauses, Restaurierung der Mauer des Praetoriums). Über das Sachmittelbudget konnte eine zusätzliche wissenschaftliche Fachkraft für Vorarbeiten zur Präsentation des rekonstruierten Nemesisheiligtums bzw. des Sozialprojektes im Rahmen der Sonderausstellung „Götterwelten“ im März 2007 im Landesmuseum Kärnten beschäftigt werden.

Literatur

Barlovits 2005a: R. Barlovits mit einem Beitrag von Adam Müller, Das Sozial- und Kulturprojekt Virunum/Zollfeld 2004. Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen

im Amphitheater von Virunum. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004. Klagenfurt 2005, 267–280.

Barlovits 2005b: R. Barlovits, KG St. Michael am Zollfeld, MG Maria Saal, VB Klagenfurt-Land. In: Fundberichte aus Österreich 43, 2004 (2005), 894–896.

Barlovits 2005c: R. Barlovits, Antikes Mörtelmauerwerk – drei Jahre ohne Konservierung. Ein Fallbeispiel. Vorstudien zur Sanierung des Amphitheaters von Virunum, KG St. Michael am Zollfeld, MG Maria Saal, Kärnten. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004. Klagenfurt 2005, 259–265.

Barlovits 2006: R. Barlovits, KG St. Michael am Zollfeld, MG Maria Saal, VB Klagenfurt-Land. In: Fundberichte aus Österreich 44, 2005 (2006), 526–527.

Barlovits 2007a: R. Barlovits, Das Sozial- und Kulturprojekt Virunum/Zollfeld 2005. Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen im Amphitheater von Virunum. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2005. Klagenfurt 2007, 153–170.

Barlovits 2007b: R. Barlovits, KG St. Michael am Zollfeld, MG Maria Saal, VB Klagenfurt-Land. In: Fundberichte aus Österreich 45, 2006 (2007), 680–681.

Charta von Venedig 1964: Internationale Charta über die Erhaltung und Restaurierung von Kunstdenkmälern und Ensembles (Denkmalbereiche). Dt. Übersetzung: ICO-MOS (1989).

Jernej 2001: R. Jernej, Die Ausgrabung des Amphitheaters von Virunum 2000. In: Car. I 191 (2001), 75–93.

Jernej/Gugl 2004: R. Jernej – Chr. Gugl (Hrsg.), Virunum. Das römische Amphitheater (Klagenfurt 2004).

Polleres 2007: J. Polleres, Das Fundmaterial aus dem Amphitheater von Virunum in den Jahren 2004 und 2005. Eine Übersicht. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2005. Klagenfurt 2007, 171–183.

Anschrift der Verfasserin

MMag. Regina Barlovits
Landesmuseum Kärnten
Museumgasse 2, A-9021 Klagenfurt
regina.barlovits@landesmuseum-ktn.at

ANMERKUNGEN

- 1 Umfassende Konservierungsberichte in: Barlovits 2005a; Barlovits 2007a. Weiters Barlovits 2005b; Barlovits 2006; Barlovits 2007b.
- 2 Barlovits 2007a, 164.
- 3 Statisches Gutachten GZ 06088 / 28.07.2006, Amphitheater Virunum.
- 4 Die Umsetzung richtet sich nach den Grundsätzen der Charta von Venedig 1964.
- 5 Die aus dem Abbruch geschädigter Mauern gewonnenen Bruchsteine reichen für die Maurerarbeiten nicht mehr aus, sodass zusätzliche logistische Maßnahmen zu treffen waren.
- 6 Barlovits 2005c.
- 7 Barlovits 2007a, 157, 161.
- 8 Der Eingang des Nemeseums ist anhand der für die Restaurierung maßgeblichen Befunde der älteren Bauphase auf eine Breite von 1,4 m 1,3 m tief aufgezogen worden. Grabungsbefund laut R. Jernej, Die Ausgrabung des Amphitheaters von Virunum 2000, in: Carinthia I 191 (2001), 75–79 mit Abb. 2, Periode I sowie Abb. 3. Zusammenfassend zur Bauphase I des Nemeseums R. Jernej in: Jernej/Gugl 2004, 64–69.
- 9 Modell des Nemesishelligtums im Amphitheater Virunum, 1:20, Th. Nicklerl.
- 10 Abschließende Vorlage durch R. Jernej, in: Jernej/Gugl 2004.
- 11 Jernej/Gugl 2004, 64 ff.
- 12 Der Grabungsbefund scheint unterschiedliche Interpretationen hinsichtlich Aufbau und Funktion der Bogenmauer zu ermöglichen, siehe Jernej 2001, 75 (eingestellte Apsis) und R. Jernej in: Jernej/Gugl 2004, 65 mit Anm. 39 (halbhohe Bank für die Aufstellung von Weihgaben). Den Rekonstruktionsvorschlägen mangelt es allerdings an Verweisen auf bauliche Parallelen bzw. Literaturhinweisen.
- 13 Grabungsbefund Jernej/Gugl 2004, 67.
- 14 Ausführung der Stahlbetondecke und Bewehrung laut statischem Gutachten (inklusive Planunterlagen Nemeseum, M = 1:50, 1:20), GZ: 06088 / 28.07.2006, Amphitheater Virunum. Auf Basis von Planentwürfen und Aufmaßblättern von Ing. K. Taumberger, Juli 2006.
- 15 M 3/06. AS. Av: Kopf nach rechts, Rv: Figur, stehend nach links.
- 16 MAR 001 VA 06/01: Kraiger Marmor, beige-gelb, mittel- bis feinkörnig.
- 17 Der Vergleich mit den im Bereich des Südtors aufgefundenen bzw. in situ liegenden Fragmenten lässt darauf schließen, dass es sich bei dem Fragment um den Unterbau einer Torpfostenaufgabe handeln könnte. Mörtelreste deuten auf eine ursprüngliche Lage im Mauerwerk.
- 18 M 1/06. Av: IMPMAXIMIAN..., Kopf nach rechts; Rv: Figur stehend nach links, mit Waage in rechter, Füllhorn in linker Hand. M 2/06. Av: Figur mit Strahlenkrone, Kopf nach rechts; Rv: Figur stehend nach links, mit Waage in rechter, Füllhorn in linker Hand.
- 19 Der hohe Fundanfall an Fragmenten rot, ockergelb und grün bemalten Wandverputzes aus der untersten Schicht im Suchschnitt 2 in der südlichen Fortsetzung der Spolienmauer sowie aus dem Versturz aus dem Suchschnitt 1 ist möglicherweise in Zusammenhang mit den auf der sog. Honoratus-Inschrift aus dem Jahr 237 n. Chr. erwähnten Renovierungsmaßnahmen (Wiedererrichtung eines eingestürzten Teilstückes der Arenamauer sowie Ausstattung mit Wandmalereien der Eröffnungsspiele) zu sehen. Vgl. dazu H. Dolenz, Die Inschriften aus dem Amphitheater von Virunum, in: Jernej/Gugl 2004, 289 ff.
- 20 Funktion als Auflager für hölzerne Stützpfiler der Tribünen.
- 21 Aus dem Versturz darüber stammt ein Kapitellfragment, ornamentiert.
- 22 Glas, ovale Form, schwarz. Figürliche Darstellung von zwei Satyrn bzw. Kentauren, einer mit Szepter und Trinkhorn, einer nur mit Trinkhorn.
- 23 Der gegenständliche Bereich im Westscheitel der Anlage war im Zuge der Grabungen 1998–2001 zu einem Teil untersucht und laut Grabungsbefund als sog. Bedienungsraum gedeutet worden.
- 24 Letztere entspricht wohl dem laut Jernej/Gugl 2004, 55 als letztes Arbeitsniveau in diesem Bereich angesprochenen verzierten Lehmbofen.
- 25 Vorlage der Grabungsergebnisse durch R. Jernej in Jernej/Gugl 2004.
- 26 Die laut R. Jernej in Jernej/Gugl 2004 angesprochene Funktion als reine Böschungs- und Terrassierungsmauer muss in Zweifel gezogen werden, da die Mauer nicht glatt abgestrichen, also ursprünglich höher war. Aus dem Versturz geborgene Fragmente bemalten Verputzes zeigen, dass sie zudem auf Sicht gemauert war, was eher auf die Funktion einer dem Amphitheater stadtseitig vorgeblenden Umfassungsmauer weist.
- 27 Polleres 2007.
- 28 Rodungen und Befundsicherung in Karnburg, Freilegung und Dokumentation des Altgrabungsbefundes 1939 in der Nordost-Ecke der Karnburg, OG Maria Saal, KG 72125 Karnburg (in Kooperation mit dem Geschichtsverein für Kärnten): Mai–Sept. 2006. Notgrabung auf dem Magdalensberg-Gipfel, OG Magdalensberg, KG 72149 Ottmanach (im Auftrag des Bundesdenkmalamtes/Abteilung für Bodendenkmale, Wien), Parz. 1264, 1487. Schadenserhebung, Dokumentation und Befundsicherung: Sept.–Okt. 2006. Schnitt durch eine Wallanlage auf dem Magdalensberg-Gipfel, OG St. Georgen am Längsee, KG 74520 Osterwitz, Parz. 711 (in Kooperation mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Geschichte, Abteilung für Alte Geschichte, Altertumskunde und Archäologie, Leiter: Univ.-Prof. Dr. Karl Strobel, Lehrgrabung LV-Nr. 220806). Örtliche Leitung Dr. W. Artner: Juli–Aug. 2006. Administrative und organisatorische Abwicklung einer viermonatigen Rettungsgrabung in Teurnia auf dem Baulos Glader Parz. 1068/1, OG und KG 73407 Lendorf (im Auftrag des Bundesdenkmalamtes/Abteilung für Bodendenkmale, Wien). Wissenschaftliche Leitung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser: April–Sept. 2006.
- 29 Leihgabe von Gartenbänken seitens der MG Maria Saal.
- 30 Kaufvereinbarung LMK – Anny Mitterer, 9601 Selttschach, Arnoldstein 19 über das wieder verwendbare Abbruchmaterial (circa 7 m³ Behauholz und 20 m³ Bruchsteine) des Wirtschaftsgebäudes/Almstalles auf der Parz. Nr. 1995/1, KG 75447 Selttschach um den pauschalen Kaufpreis von € 1.000,-. Die Grundfläche wurde vereinbarungsgemäß eingeebnet und eingesät.
- 31 Alu-Leitergerüst, Arbeitshöhe bis 7,20 m.
- 32 Barlovits 2005c, 265, Abb. 5.
- 33 Die Ergebnisse der Notgrabung werden in einer eigenen Publikation vorgestellt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [2006](#)

Autor(en)/Author(s): Barlovits Regina

Artikel/Article: [Das Sozial- und Kulturprojekt Virunum/Zollfeld 2006. Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen im Amphitheater von Virunum. 97-105](#)